„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 107)

Fast 35 Jahre nach der Rheda-Wiedenbrücker Landesgartenschau erstrahlt der Domhof in neuem Glanz. Im Mai konnte die umfassende Renovierung zum Großteil abgeschlossen werden. Seitdem bietet vor allem die Westfront dank neuer Fenster und Giebeldreieck ein besonders harmonisches Bild. Fotos: Sudbrock (2), Karl-Heinz Koch (2)

Im westfälischen Bauerngarten hinter dem Haus gedeihen Buchsbaum und Hortensien.

Steilings Starrsinn rettet den Domhof

Von NIMO SUDBROCK

Rheda-Wiedenbrück (gl). Was wäre der Rhedaer Domhof ohne Heinrich Steiling? Wahrscheinlich längst Schutt und Asche. Denn der Beharrlichkeit des Eigentümers hat das Fachwerkhaus sein Überleben zu verdanken. Steiling sperrte sich vehement gegen den Abriss des letzten Bauerngehöfts innerhalb der Rhedaer Innenstadt – mit Erfolg.

Die bis heute anhaltende Blütezeit des Rhedaer Domhofs beginnt Mitte der 1980er-Jahre. Der damalige Besitzer Heinrich Steiling verkauft die Immobilie mit absolutem Seltenheitswert an die Stadt Rheda-Wiedenbrück. Das ist mindestens ein kleines Wunder: Denn zuvor hatten sowohl die Stadtverwaltung als auch der Landeskonservator den Domhof zum Abriss freigegeben. Fast hätte ihn also dasselbe Schicksal ereilt wie viele andere Fachwerkhäuser Rhedas in den 1970er- und 1980er-Jahren auch. Aber der Domhof hat Glück – ihm bleibt der Abbruch erspart.

Stattdessen lässt ihn die Stadt Rheda-Wiedenbrück im Vorfeld der Landesgartenschau 1988 aufwendig restaurieren. Die umfangreichen Arbeiten beginnen 1986 und sind passend zu Beginn des blühenden Großereignisses zwei Jahre später abgeschlossen.

Zu jener Zeit erkennt der damalige Leiter des Detmolder Freilichtmuseums, Professor Stefan Baumeier, den wahren Wert des Domhofs. Der Fachmann attestiert dem Domhof signifikante Ähnlichkeiten mit dem Wiedenbrücker Schönhof. Es handele sich beim Domhof ebenso wie bei dem Wiedenbrücker Gegenstück um „Hallenhäuser des Landadels, mit denen die jeweiligen Bauherren auf ihre gesellschaftliche Sonderstellung und ihrem den Adel angenäherten Sozialstatus aufmerksam machen wollten“.

Anders als dem Schönhof, bleibt dem Domhof eine Umsetzung in das Detmolder Freilichtmuseum erspart. Er hat also ein zweites Mal wirklich Glück. Zur Landesgartenschau und in den Jahren danach zieht das frisch restaurierte Schmuckstück, das mittlerweile als Begegnungsstätte für die Bürgerschaft genutzt wird, alle Blicke auf sich.

Wer der Retter des Domhofs ist, wissen wir bereits. Aber wer ist sein Bauherr? Aufschluss gibt die bis heute erhaltene Inschrift im Torbogen. Darin wird ein direkter Verweis zu Eberhard Huck hergestellt. Dieser steht seit dem Jahr 1602 in Diensten der Grafen von Bentheim-Tecklenburg auf Schloss Rheda. Er hat das hoch angesehene Amt des Rentmeisters inne. In dieser Funktion lebt und arbeitet er direkt an dem Schloss der Rhedaer Adelsfamilie. 1605 kommt es zu einer überraschenden Wendung in seinem Lebenslauf. Hals über Kopf verlässt Huck Rheda, um in Steinfurt bei Graf Arnold anzuheuern. Für den überstürzten Abschied gibt es einen Grund: Er will den Unterhaltsforderungen seiner Magd entgehen, mit der er ein uneheliches Kind hat, wie ein Briefverkehr aus dem Jahr 1619 belegt.

Besitzer zieht Zorn der Bürger auf sich

Rheda-Wiedenbrück (sud). Mit seiner Ehefrau Anna Magdalena Beifang, der Tochter des Steinfurter Drosten, baut er im Jahr 1607 in Burgsteinfurt ein repräsentatives, steinernes Haus. Nur feinste Baumaterialien kommen zum Einsatz, allen voran Baumberger Sandstein.

Es ist davon auszugehen, dass Eberhard Huck als Rentmeister und späterer Richter die lateinische Sprache beherrscht. Denn sowohl sein Anwesen in Burgsteinfurt als auch der Domhof, den er nach seiner Rückkehr nach Rheda im Jahr 1616 errichten lässt, zieren lateinische Inschriften. „Sunt haec structae aedes Eberhardi sumptibus Huckij. Ex his ad superas sperat abire domos“ – „Errichtet ist dieses Gebäude auf Kosten des Eberhard Huck. Aus ihm kommt, wie er hofft, einst er ins himmlische Reich“, heißt es auf dem Torbalken seines Hauses in Burgsteinfurt. In Rheda ist die Inschrift zweiteilig. Sie ist sowohl in Deutsch als auch in Latein gehalten: „Dies Haus allhie durch Gottes Gnad Eberhard Huck erbawet hatt, dasselb ach Herr durch deine Gütt für Unglück fewers Nott behütt.“ Weiter heißt es auf dem Torbalken: „Misericordia in coelis nos umbra tuetur.“ (Übersetzt: „Die Barmherzigkeit im Himmel beschütze uns vor der Hölle.“)

Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass die frommen Sprüche der Bibel entnommen wurden. Doch dem ist nicht so. „Sie dürften vielmehr den eigenen religiösen Vorstellungen des reichen Bauherrn entsprechen“, vermutet der Rhedaer Heimatforscher Dr. Wolfgang A. Lewe.

Wohlhabend ist Eberhard Huck zweifelsohne – aber umso mehr bescheiden. Um seine soziale Stellung macht er wenig Aufheben. Huck, der mit seiner Frau acht Kinder hat, wird in der Stadt wegen seiner Bescheidenheit geachtet. An seine Kinder vererbt er diese Tugend jedoch nicht.

Sein Sohn und Nachfolger Johannes Huck entpuppt sich als das komplette Gegenteil. Den Domhof lässt er für viel Geld ausbauen und ihm ein standesgemäßes Inneres geben. In dieser Zeit entstehen die feudalen Deckengemälde, die im Stil der Lipperenaissance von Johannes Brachum aus Wiedenbrück angefertigt werden. Der Unterzug der Decke im Saal des Domhofs zeigt bis heute das Allianzwappen von Huck und seiner zweiten Frau Anna Magdalena von Plettenberg. Mit der Tochter des Drosten von Delbrück tritt er im Jahr 1652 vor den Traualtar. Zu diesem Zeitpunkt ist seine erste Gemahlin Gertrud Zurmühlen, ihres Zeichens die Witwe des Rhedaer Stadtsekräters Dr. Fabricius, schon zwei Jahre tot.

Als Zankapfel erwies sich die aufwendige Deckenbemalung, die der Wiedenbrücker Künstler Johannes Brachum 1663 im Auftrag des damaligen Eigentümers Johannes Huch anfertigte.

Die Wappen der Eheleute Johannes Huck und Magdalena von Plettenberg schmücken die reich verzierte Decke des großen Saals.

Ausschweifender Lebensstil führt zum Ruin

Rheda-Wiedenbrück (sud). Der schon von außen feudal wirkende Domhof mit dem noch pompöseren Innenleben ruft die Rhedaer Bürgerschaft auf den Plan. Die Einwohner verlangen mit Hilfe ihres Stadtrats ein sogenanntes Augenscheinprotokoll. Sie wollen also mit eigenen Augen sehen, was sich im Innern des Domhofs seit der Weitergabe der Immobilie vom Vater an den Sohn getan hat. Doch dazu kommt es nicht. Johannes Huck lehnt das Gesuch kraft seiner herausragenden Stellung als gräflicher Beamter ohne Diskussion ab – und die Bürger haben das Nachsehen.

Damit ist das Tischtuch zwischen Johannes Huck und weiten Teilen der Rhedaer Bevölkerung endgültig zerrissen. Bezeichnend für die verhärteten Fronten ist ein zeitgenössisches Schriftstück, in dem es heißt: „Dass Richters Vater (gemeint ist Eberhard Huck) auch in anderer Bescheidenheit mit uns gelebt und niemals solche Zwietracht und Anweisung sich angemaßt hat.“

1666 segnet Johannes Huck das Zeitliche. Mit seinem Ableben beginnt der zunächst schleichende, später immer schnellere Niedergang des Domhofs. Seine Witwe heiratet 1667 den Leutnant zu Ross Peter Trapmann. Der führt einen ausschweifenden Lebensstil, leistet sich eine üppige Kriegsausrüstung und treibt damit den Domhof letztlich in den Ruin.

2022 ist ein gutes Jahr für den Rhedaer Domhof. Die städtische Begegnungsstätte wird umfassend renoviert. Im Mai können die Arbeiten, in deren Zug vor allem die Westfront von Grund auf erneuert wurde, zum Abschluss gebracht werden. Seither bildet die zur Straße „Am Domhof“ gelegene Hausseite mit neuen Fenstern und ausgetauschtem Giebeldreieck ein besonders stimmiges Gesamtbild. Auch die Inschrift im Torbogen ist wieder lesbar. Sie war über die Jahre verwittert und kaum noch zu entziffern.

Nutzer der Immobilie, die sich nach wie vor in städtischem Besitz befindet, sind der Heimatverein Rheda, der Förderverein Domhof und – neu – die Altstadtinitiative Rheda. Letztere hatte bis dahin kein festes Domizil in Rheda. Pläne für ein Altstadthaus am Großen Wall, das die Initiative als Büro und Veranstaltungsstätte nutzen wollte, wurden kurzerhand von der Politik gestoppt.

Der Domhof dient auch als Kulisse für standesamtliche Trauungen. Zudem steht er dank der Bewirtschaftung durch einen privaten Pächter für Familien- und Firmenfeiern zur Verfügung.

Zur Serie

Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Lokalredaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stummen Zeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme.

Übersicht der Folgen 1 bis 90:

☐ Produktenwerk Oberem (1)
☐ Die Spionen Mata Hari (2)
☐ Kleine Straße (3)
☐ Dianalust (4)
☐ Wanderclub „Fedl“ (5)
☐ Baumfrevel in Bosfeld (6)
☐ Beilkampf am Doktorplatz (7)
☐ Hexenverfolgung (8)
☐ Rheda und das Rindvieh (9)
☐ Evangelisches Krankenhaus (10)
☐ Französischer Krieg (11)
☐ Herrenclub „Eintracht“ (12)
☐ Rhedaer Schlosspersonal (13)
☐ Tod am Galgen (14)
☐ Scharfrichter (15)
☐ Johanneskirche (16)
☐ 100 Jahre St. Clemens (17)
☐ Grenzstreitigkeiten (18)
☐ Ausflugslokale um 1900 (19)
☐ Grabplatten der Stadtkirche (20)
☐ Familie Weinberg (21)
☐ Andreasmarkt (22)
☐ Änneken Drees (23)
☐ Lungenheilanstalt (24)
☐ Rhedaer Münzgeld (25)
☐ Stadttore (26)
☐ Katholisches Krankenhaus (27)
☐ Kneipengeschichte bis 1850 (28)
☐ Wappenstein am Rosengarten (29)
☐ Rennes-le-Chateau (30)
☐ Land- und Stadtleben (31)
☐ Schloss Hermsdorf (32)
☐ Altes Amtsgericht (33)
☐ Familie Wallach (34)
☐ Gut Geweckenhorst (35)
☐ Schuldhuhn (36)
☐ Russischer Soldat (37)
☐ Bödingshof (38)
☐ Feuersturm (39)
☐ Baumeister Brachum (40)
☐ Geld oder Liebe? (41)
☐ Reformation (42)
☐ Waldmann (43)
☐ Wiedenbrücker Schule (44)
☐ Rhedas gefallene Söhne (45)
☐ Die letzte Postkutsche (46)
☐ Zigarrenproduktion (47)
☐ Emsbauerschaft (48)
☐ Hauswappen (49)
☐ Haus Schwenger (50)
☐ 400 Jahre Domhof (51)
☐ Simonssiedlung (52)
☐ Ebermaier (53)
☐ Schulwesen (54)
☐ Das letzte Begräbnis (55)
☐ Burg Vechtel (56)
☐ Familie Fontaine (57)
☐ Allgemeiner Hülfsverein (58)
☐ Rötteken-Palais (59)
☐ Schnitkerhaus (60)
☐ Ärzte bis 1945 (61)
☐ Am Wasser gebaut (62)
☐ Schröder-Essen (63)
☐ Jüdische Künstler (64)
☐ Schäfereigerechtigkeit (65)
☐ Rhedaer Baugeschichte (66)
☐ Pfeifenkopf (67)
☐ Armgard Erich Balke (68)
☐ Nazi-Architektur (69)
☐ Totentafeln (70)
☐ Moosstraße (71)
☐ Doktorplatz (72)
☐ Hof Meiners (73)
☐ Steinweg (74)
☐ Tempelritter (75)
☐ Maire Misch (76)
☐ Apotheker (77)
☐ Maitagsweg (78)
☐ Natürliche Kinder (79)
☐ Abraham Leeser Ems (80)
☐ Fleischindustrie (81)
☐ Hopfen (82)
☐ Hof Dreier (83)
☐ Bauhaus (84)
☐ Hotel Reuter (85)
☐ Totenbrink (86)
☐ Straßen- und Wegenetz (87)
☐ Großbürgerfamilie Köhne (88)
☐ Marburg (89)
☐ Pattsituation (90)